



**Veränderung als Bereicherung
Umgang mit Heimat an
verschiedenen Standorten**

**Gemeinsame Vergangen-
heit und historische Entwick-
lungen nachvollziehen**

**Migration als Teil der
eigenen Lebensgeschichte
und Heimat**

**Innovationen schätzen
und selbst schaffen**



1 Hallo alte und neue Heimat
Verfassen eines Briefs an die alte und neue Heimat Nordrhein-Westfalen
Erfahrungsaustausch und Perspektivwechsel von alteingesessenen und zugezogenen Kindern

2 Zwischen Tradition und Innovation
Recherche und Interview zum Thema regionale Erfindungen und Start-ups
Sensibilisierung für den gesellschaftlichen und technischen Wandel und den Umgang damit

3 Friedhöfe als Teil von Heimat
Besuch eines (historischen) Friedhofs mit Erstellung eines Familienstammbaums
Beschäftigung mit dem Heimatort Friedhof und der eigenen Familiengeschichte

4 Tradition mit dem Geschmack der neuen Heimat
Herstellung von Hummus
Vermittlung der verschiedenen kulturellen Einflüsse auf die kulinarische Vielfalt Nordrhein-Westfalens

5 Wie entsteht ein Baggersee?
Erstellung eines Bingo-Spiels zum Thema Entstehung eines Baggersees
Erkennen von landschaftlichen Veränderungen vor Ort und ihren Entstehungsbedingungen

6 Heimat erfahren - Von der Kutsche zum ICE
Entwicklung eines Brettspiels zu den verschiedenen Mobilitätsmöglichkeiten
Auseinandersetzung mit der räumlichen Mobilität, Sensibilisierung für

die Zusammenhänge zwischen Gesellschaft, Raum und Fortbewegung

7 Lebensgeschichte einer Straße
Recherche zum baulichen Wandel einer Straße und Zusammenführung entscheidender Ereignisse und Entwicklungen in einem Zeitstrahl
Sensibilisierung für bauliche Veränderungen und Ermittlung der zugrundeliegenden gesellschaftlichen Entwicklungen

8 So spricht meine Heimat
Erfindung einer eigenen Geheimsprache
Vermittlung der regionalen Sprachenvielfalt sowie sprachlicher Strukturen

9 Straßennamen erzählen Geschichten
Erforschung der Straßennamen vor Ort
Beschäftigung mit der Lokalgeschichte und ihrer Rezeption

10 Landschaft im Bild
Untersuchung von historischen Gemälden und Fotografien zum Wandel der Kulturlandschaft
Erkundung und Wahrnehmung der Kulturlandschaft

11 Vom Korn zum Brot
Verkostung verschiedener Brotsorten sowie Bilderrätsel zur Herstellung von Brot
Kennenlernen von Getreide- und Brotsorten, Zusammenhang zur Kulturlandschaft herstellen

12 Wer findet ein Handwerk?
Erstellung eines 4er-Memo-Spiels zu Handwerksberufen
Kennenlernen traditioneller (regionaler) Handwerksberufe

13 Tradition Korbflechterei
Herstellung eines Korbs aus Zeitungspapier
Beschäftigung mit einem traditionellen Handwerk und dessen heutigem Berufsbild

14 Ich packe meinen Rucksack
Zusammenstellung eines imaginären Reisegepäcks aus Dingen, die Heimat ausdrücken
Wissensvermittlung über die verbindenden Wege durch Europa

15 Meine Heimat verändert sich
Spielerische Heranführung an Umbrüche im eigenen Umfeld
Veränderung wahrnehmen und Strategien für die eigene Resilienz entwickeln

16 Lebenswerte Wohnquartiere
Untersuchung des eigenen Wohnquartiers und der wohnortnahen Versorgung
Wahrnehmung des eigenen Wohnumfelds und lokaler Siedlungsstrukturen

17 Orte der Industriekultur
Herstellung von Glasmagneten mit Motiven der Industriekultur
Kennenlernen von Zeugnissen der Industriekultur in ganz Nordrhein-Westfalen





Hier ist Platz für eigene Ideen!







Hallo alte und neue Heimat

5,3 Millionen Menschen in Nordrhein-Westfalen haben eine Einwanderungsgeschichte. Ihre Familien kommen u. a. aus der Türkei oder Polen, Syrien oder Italien, aus dem ehemaligen Serbien-Montenegro oder Rumänien, Griechenland, Irak. Besonders in den letzten Jahren ist Nordrhein-Westfalen für viele Menschen eine neue Heimat geworden, auch für viele Kinder.

Motive Die Menschen verlassen ihre ursprüngliche Heimat aus unterschiedlichen Beweggründen. Manche fliehen, weil zuhause Krieg herrscht. Andere, weil sie einen anderen Glauben als die Mehrheit in ihrer Heimat haben und dadurch bedroht werden. Wieder andere, weil es einfach nicht genug zu essen gibt und sie bei uns auf ein besseres Leben, bessere Bildung oder eine bessere Arbeit hoffen.

Folgen In ihre neue Heimat bringen die Menschen ihre Kultur mit – ihre Traditionen und Kochrezepte, ihre Sitten und ihre Sprache. Das macht das Zusammenleben bunt, aber nicht immer einfach – erst recht, wenn man sich gegenseitig nicht versteht. Umso wichtiger ist es gerade für Kinder, die Sprache zu lernen und mehr über die neue Heimat zu erfahren. Und dabei brauchen sie Unterstützung.

Quelle: Kommentierte Zuwanderungs- und Integrationsstatistik Nordrhein-Westfalen, 2022.

Idee:

Verfassen eines Briefs an die alte und neue Heimat Nordrhein-Westfalen

Ziel: Erfahrungsaustausch und Perspektivwechsel von alt-eingesessenen und zugezogenen Kindern

Material: Papier, Stifte, Karteikarten, Kleber, Plakatpapier

Vorbereitung: gering, für die Gruppe geeignete Einführung planen

Vorab und Weiter:

Karten 1_1, 1_2, 1_6, 2_8, 3_4

Aktivitäten

Hallo Nordrhein-Westfalen

مرحبا يا نوردراین ویستفاليا

Witaj, Nadrenio Północna-Westfalio

Merhaba Kuzey Ren-Vestfalya

Du bist hier neu angekommen!

Dein neues Zuhause liegt nun in Nordrhein-Westfalen, deine alte Heimat trägst du in deinem Herzen. Weißt du noch, wie du hier angekommen bist? Welche Gefühle hattest du bei der Ankunft? Wie geht es dir jetzt? Welche Fragen gehen dir durch den Kopf? Was bringt dich zum Lachen? Und was findest du vielleicht sonderbar? Welche Dinge aus deiner alten Heimat vermisst du? Wie beeinflussen dich die neue und die alte Heimat?

Schreibe oder male einen Brief sowohl an deine alte als auch an deine neue Heimat Nordrhein-Westfalen. Sprich mit einer Person, die schon länger hier zuhause ist.

Du lebst hier schon immer!

Dein Zuhause liegt in Nordrhein-Westfalen. Was gefällt dir an deinem Zuhause? Was bringt dich zum Lachen? Was macht dich traurig? Was würdest du gerne ändern? Stell dir vor, du müsstest deine Heimat verlassen. Was würdest du mitnehmen wollen? Welche Fragen würden dir dabei durch den Kopf gehen? Wie wäre es für dich, fortan zwei Heimaten zu haben?

Schreibe oder male einen Brief an deine Heimat Nordrhein-Westfalen. Sprich mit einer Person, die hier eine neue Heimat gefunden hat.

Gestaltet gemeinsam ein Wünscheplakat:

Klebt dazu kleine Kärtchen auf ein großes Plakat, auf denen ihr folgenden Satz vervollständigt:
„Wir wünschen uns für unser gemeinsames Zusammenleben in Nordrhein-Westfalen ...“.



Zwischen Tradition und Innovation

Ob Kommunikation, Mobilität, zwischenmenschliche Beziehungen, Architektur, Arbeitswelt oder Freizeit – unsere Heimat und unsere Gesellschaft unterliegen einem stetigen Wandel. Mal verläuft die Veränderung rasant, mal verläuft der Wandel schleichend. Wenn ältere Menschen aus ihrem Leben erzählen, werden die Entwicklungen besonders deutlich und anschaulich. Wie war es früher, wie ist es heute? Ausgehend von diesen Fragen können Kinder zu verschiedenen Themen recherchieren. Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen stellen dabei eine gute Ergänzung dar.

Zusätzlich können die Kinder den Blick auf aktuelle Innovationen lenken und in ihrem Ort bzw. ihrer Region unter folgenden Fragestellungen nach Start-up-Unternehmen recherchieren: Wer verändert aktuell den Ort? Wer hatte neue Ideen und setzte sie um? Zudem kann ein Gespräch mit Menschen, die gerade ein neues Geschäft gegründet haben, durchgeführt werden.

Idee:

Recherche und Interview zum Thema regionale Erfindungen und Start-ups

Ziel: Sensibilisierung für den gesellschaftlichen und technischen Wandel und den Umgang damit

Material: Papier, Stifte, Aufnahmegerät

Vorbereitung: mittel, Interviewleitfaden vorbereiten, Kontakte herstellen

Vorab und Weiter: Karten 3_6, 3_7, 3_9, 3_10

1967



Der Farbfernseher wird präsentiert.

1979



Der Walkman kommt auf den Markt.

1991



World Wide Web – Das Internet wird öffentlich.

2007



Erstes Smartphone erscheint mit intuitivem Multi-Touch-Bildschirm.

Eigene Erfindung ➔

Aktivität: Erzähl aus deinem Leben!

Was war früher anders? Wie hat sich dein Ort, wie hat sich das Alltagsleben verändert?
Warum ist es zu einer Innovation (Erfindung) gekommen? Gab es ein Problem, das gelöst wurde?
Führte eine neue Erfindung zu neuen Möglichkeiten?
Interviewe ältere Menschen zu den Erlebnissen in ihrem Leben, nach Begebenheiten, die sich z. B. durch technische Fortschritte geändert oder gewandelt haben. Erzähle auch du von deinen Erfahrungen und aus deinem Leben, sie beinhalten aus einer anderen Perspektive ebenfalls viel Neues.



So gehst du vor:

Vorbereitung

- Finde eine zentrale Fragestellung und fertige einen Fragenkatalog an.
- Besorge dir ein Audio-Aufnahmegerät oder benutze dein Smartphone.
- Frage ältere Menschen in deiner Verwandtschaft, ob du sie interviewen darfst. Erkläre deine Absichten.
- Mit einer Freundin oder einem Freund kannst du auch in der Nachbarschaft oder in einem Seniorenheim auf die Suche nach Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern gehen.
- Lege einen Ort und einen Termin für die Befragung fest.

Durchführung

- Während des Interviews stellst du dich kurz vor und gehst deinen Fragenkatalog durch.
- Wenn die Person zustimmt, kannst du das Gespräch mit einem Aufnahmegerät aufnehmen.

Nachbereitung

- Fasse deine Ergebnisse zusammen und bewerte sie.
- Erstelle einen Zeitstrahl der Ereignisse. Zeichne oder schreibe dafür einzelne Aspekte auf Papier auf und hänge diese mit Wäscheklammern an eine Schnur.

Tipp: Interviewe eine Person, die zeitlebens in deinem Ort gelebt hat, und eine, die in einem anderen Land geboren wurde.



Friedhöfe als Teil von Heimat

Friedhöfe gehören häufig zu den ältesten Orten einer Gemeinde. Sie sind in Stein gehauene Zeugnisse, wie wir mit dem Tod umgehen und wie wir uns an liebe Menschen erinnern. An den individuellen Beschriftungen auf den Grabsteinen lässt sich ablesen, wer alles in dem Ort gelebt hat und gestorben ist.

In Nordrhein-Westfalen zählen zur Friedhofskultur neben den christlichen und kommunalen auch die jüdischen und muslimischen Bestattungsorte und -gräber dazu.

Heutzutage gibt es die verschiedensten Bestattungsformen, so z. B. die Feuerbestattung. Manche Menschen entscheiden sich auch für eine kleine, anonyme Grabstelle. Das verändert das Aussehen der Friedhöfe.



Hinweis: Jedes Kind hat eigene Erfahrungen mit Friedhöfen und dem Tod gemacht. Dies erfordert einen sensiblen Umgang mit dem Thema.

Auch die Handwerkskunst (Floristik, Steinmetzarbeiten) ist Teil der Friedhofskultur. Die Form der Grabsteine sowie die Symbole spiegeln den Zeitgeist der Jahre wider, in denen die Person gelebt hat.

Melatenfriedhof Köln

Idee:

Besuch eines (historischen) Friedhofs mit Erstellung eines Familienstammbaums

Ziel: *Beschäftigung mit dem Heimatort Friedhof und der eigenen Familiengeschichte*

Material: *Papier, bunte Stifte, evtl. Vorlage für einen Stammbaum*

Vorbereitung: *mittel, evtl. Stammbaumvorlage drucken, vorheriger Informationsaustausch der Kinder mit ihren Eltern und Großeltern*

Vorab und Weiter:
Karten 1_9, 3_9, 4_17

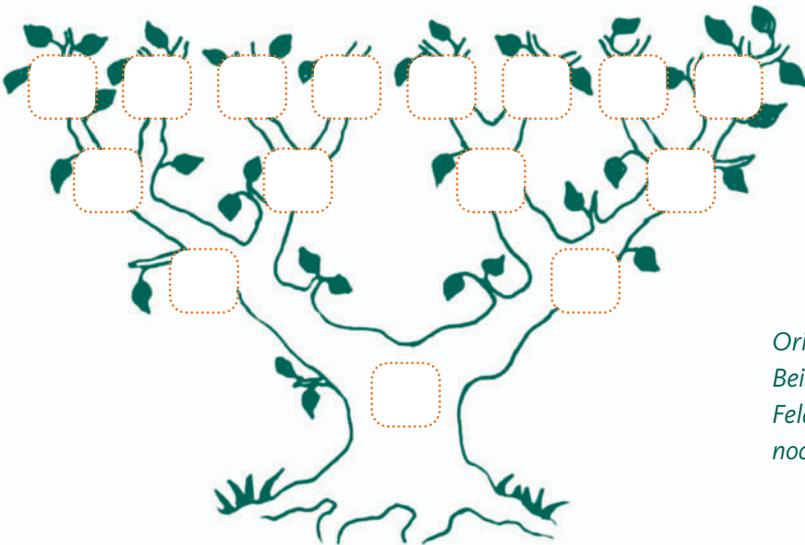
Aktivitäten

Auf dem Friedhof

Wenn du einen Friedhof besuchst, fällt dir vielleicht auf, wie Menschen dort Ruhe finden können, um sich an verstorbene Familienmitglieder und Freundinnen und Freunde zu erinnern. Achte bei einem Besuch auf weitere Dinge. Was fällt dir auf? Welcher Spruch auf den Grabsteinen gefällt dir und berührt dich? Welche Grabinschrift verwundert dich? Welche Gefühle hast du, wenn du einen Friedhof besuchst? Gibt es Familiengräber auf dem Friedhof? Tausche dich mit deinen Freundinnen und Freunden aus, welche Unterschiede es bei Grabstätten unterschiedlicher Religionen gibt. Versuche auch, die Zeichen und Symbole auf den Grabsteinen zu entziffern: Was könnten sie bedeuten?

Dein Familienstammbaum

Bei einem Besuch auf einem Friedhof erfährst du immer auch etwas über die Vergangenheit und über die Menschen, die im Alter deiner Großeltern und Urgroßeltern in deinem Ort gelebt haben. Werde Familienforscherin bzw. Familienforscher! Erstelle einen Stammbaum deiner Familie. Sprich dafür mit deinen Eltern und/oder Großeltern. Hast du vielleicht Vorfahren aus anderen Ländern?



Orientiere dich an dem dargestellten Beispiel! Schreibe die Namen in die Felder. Wenn du Lust hast, kannst du noch Fotos ergänzen.



Tradition mit dem Geschmack der neuen Heimat

Ohne jahrhundertelange Einwanderung gäbe es in Nordrhein-Westfalen viele der Köstlichkeiten, Rezepte, Koch- und Essgewohnheiten nicht, auf die wir heutzutage zurückgreifen. Das kulinarische Angebot in unserem Land hat sich mit der Zeit erweitert bzw. gewandelt. Die zugezogenen Menschen brachten ihre Lieblingsgerichte mit, so z.B. Gyros, Bulgur und Sushi. Sie würzten aber auch ihre Traditionen mit dem Geschmack der neuen Heimat und umgekehrt: Neue Gerichte und Essgewohnheiten sind entstanden.

Dies zeigt sich z.B. auch bei den aktuell beliebten Hummus-Bars, die in immer mehr Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens eröffnet haben, so in Detmold, Düsseldorf und Dortmund. Dort wird die traditionell aus Vorderasien stammende Vorspeise u. a. auch mit heimischen Gemüsesorten wie Rote Bete oder Grünkohl kombiniert. Der Hummus-Begeisterung folgen auch viele Menschen in Nordrhein-Westfalen, die mit der Herstellung der Spezialität experimentieren.

Gut zu wissen: Die Kichererbse (*Cicer arietinum*), die Hauptzutat des Hummus, wurde schon in der Jungsteinzeit (vor ca. 8.000 Jahren) in Kleinasien angebaut.

Idee:

Herstellung von Hummus

Ziel: Vermittlung der verschiedenen kulturellen Einflüsse auf die kulinarische Vielfalt Nordrhein-Westfalens

Material: Pürierstab, Schüssel, Gemüsemesser, Zutaten (siehe Rezept)

Vorbereitung: mittel, Arbeitsplatz vorbereiten

Vorab und Weiter: Karten 2_4, 2_15

Aktivität: Kreiere deine eigene Hummus-Bar und finde dein Lieblingsrezept!

Das Wort *Hummus* kommt aus dem Arabischen und bedeutet Kichererbse. Kichererbsen sind rund und gehören wie auch die Bohnen zur Familie der Hülsenfrüchte. Kichererbsen stellen die Hauptzutat für die Hummus-Creme dar, die auch einfach als Hummus bezeichnet wird. Es gibt aber nicht nur ein Hummus-Rezept, sondern viele Varianten. Auch die Kombinationen mit regionalen Gemüsesorten ergeben hierzulande ganz neue Geschmacksrichtungen.

Die Zubereitung einer Hummus-Creme geht schnell. Probiere es doch einfach selbst mal aus! Den fertigen Hummus kannst du als Dip oder als Brotaufstrich essen!

Du brauchst folgende Zutaten für das klassische Grundrezept: (Israel/Naher Osten)

*1 Dose/Glas Kichererbsen
Saft einer ½ Zitrone
½ Zehe Knoblauch
2 TL Kreuzkümmel
2 EL Tahin
1 EL Olivenöl
etwas Salz und Pfeffer
einen Schuss Wasser*

- Gib die Zutaten in eine Schüssel und püriere alles miteinander.
- Jetzt kannst du mit den Grundzutaten kreativ werden. Schau doch mal, was gerade in Nordrhein-Westfalen saisonal angeboten wird. Grünkohl und Rote Bete werden z. B. im Winter geerntet, im Frühjahr und Sommer stehen dir Paprika und Lauchzwiebeln zur Verfügung.
- Schneide das Gemüse klein, dünste es und mische es vor dem Pürieren mit den anderen Zutaten.

Mein Lieblingshummus



Kichererbsen und Rote Bete



Hummus



Wie entsteht ein Baggersee?

Wir Menschen verändern und gestalten fortlaufend unsere Heimat. Ein Grund dafür ist der Bedarf nach natürlichen Rohstoffen, um z. B. Straßen oder Häuser zu bauen, Strom zu produzieren oder Glas herzustellen. Auch Nordrhein-Westfalen ist reich an Bodenschätzen, wie Kohle, Kies, Sand, Salz und Kalkstein. So hat etwa die Kohleförderung im Rheinischen Braunkohlerevier und im Ruhrgebiet zu Landschaftsveränderungen geführt. Hohe Halden und tiefe Gruben sind entstanden. Und im Münsterland, Wesertal und der Niederrheinischen Bucht sind für Landschaftsveränderungen die Kies- und Sandabtragungen verantwortlich. Jeder Eingriff in die Landschaft hat Auswirkungen auf das Lebensumfeld und bedarf einer sorgfältigen Abwägung. Den Phasen der Ressourcengewinnung folgen aber gleichwohl gezielte Maßnahmen der Renaturierung der ehemaligen Abbauflächen. So entstehen auch ganz neue Formen von Landschaften, wie Baggerseen, Talsperren oder Halden, und damit neue Heimatlandschaften.



Der Heidesee, eine ehemalige Kiesgrube bei Bottrop-Kirchhellen, ist heute ein geschützter Lebensraum für Algenarten.

Idee:

Erstellung eines Bingo-Spiels zum Thema Entstehung eines Baggersees

Ziel: Erkennen von landschaftlichen Veränderungen vor Ort und ihren Entstehungsbedingungen

Material: Papier, Stifte, Schere, Beutel, Vorlage →

Vorbereitung: gering, Vorlage ausdrucken

Vorab und Weiter: Karten 3_10, 4_16

Einstieg: Wie entsteht ein Baggersee?

Ein Baggersee entsteht z. B. nach dem Abbau von Sand und Kies. Dadurch entsteht ein großes Loch im Boden, eine sogenannte Grube. Je tiefer gegraben wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, auf Grundwasser zu stoßen. Dann beginnt sich die Grube noch während des Abbaus durch das Einströmen des Wassers zu füllen. Wenn die Förderung abgeschlossen ist, entwickelt sich ein See. Das Aussehen der Landschaft hat sich durch das Eingreifen des Menschen stark gewandelt. Baggerseen werden oftmals zum Schwimmen, für Wassersport und zum Angeln genutzt. Gibt es in der Nähe deiner Heimat einen Baggersee? Weißt du, wofür Sand und Kies gebraucht werden? Untersuche auch, welche Folgen durch den Kies- und Sandabbau für die Umwelt entstehen können. Erstelle eine Liste!

Aktivität: Baggersee-Bingo

Du hast erfahren, wie aus einer Landschaft mit Feldern, Grünflächen oder Wäldern ein Baggersee entsteht. Mit den Begriffen, die bei der Entstehung eines Baggersees eine Rolle spielen, kannst du mit anderen ein Baggersee-Bingo spielen.

Vorbereitung: Jedes Kind erhält eine Vorlage mit einem Spielfeld. Das Spielfeld hat neun Felder. In die Felder schreibt bzw. malt jede und jeder von euch einen der folgenden Begriffe: Landschaft, Grünfläche, Sand, Kies, Bagger, Grube, Grundwasser, Baumaterial, Fischerei, Badestrand, Baggersee. Kein Begriff soll doppelt vorkommen. Da jedes Kind das Spielfeld individuell gestaltet, sind die Karten (wahrscheinlich) jeweils anders aufgebaut. Nun braucht ihr noch einen Beutel, in dem sich Zettel mit jeweils einem der Begriffe befinden.

Durchführung: Eine Spielleiterin bzw. ein Spielleiter zieht nacheinander Zettel aus dem Beutel und liest den Begriff laut vor. Nun dürfen alle, die diesen Begriff bzw. das dazu passende Bild auf ihrer Karte haben, dieses auf ihrer Spielkarte markieren. Wer zuerst drei Bilder in einer waagerechten oder senkrechten Reihe markiert hat, ruft „Baggersee“ und hat gewonnen.

Gut zu wissen: *Jeder dritte See in Nordrhein-Westfalen ist ein Baggersee, eine verlassene Kies- oder Sandgrube.* Quelle: Landesamt für Natur, Umwelt und

Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, 2020.



Zeit
variabel



Heimat erfahren – Von der Kutsche zum ICE

Mobilität gestaltet unsere Heimat. Mobil, d. h. in Bewegung, war der Mensch schon immer. Dabei wurden im Laufe der Geschichte die Distanzen immer weiter. Dank moderner Fortbewegungsmittel bewegt sich der Mensch immer schneller von einem Ort zum anderen. Neben der Fortbewegung auf der Erde und dem Wasser kann der Mensch seit gut vier Generationen auch mithilfe der Technik durch die Luft fliegen. So werden zum einen ferne Orte immer schneller erreichbar, zum anderen bringt jedes Verkehrsmittel eine andere Wahrnehmung von Heimat mit sich: Aus einem Bus erfährt man die Landschaft aus einer erhöhten Perspektive, nochmal anders ist es aus dem Flugzeug.

Diese Entwicklungen beeinflussen sowohl unsere Wohn- und Arbeitsformen als auch die Beziehungen zu Orten und Menschen. Mobilität hat immer auch Auswirkungen auf das Lebensumfeld von Menschen, Tieren und Pflanzen. Spannend bleibt die Frage, wie sich unsere Mobilitätsräume der Zukunft gestalten.



ca. 20 Std.



ca. 2 Std.



1 Std. 44 Min.

Düsseldorf —————> Bielefeld

Idee:

Entwicklung eines Brettspiels zu den verschiedenen Mobilitätsmöglichkeiten

Ziel: Auseinandersetzung mit der räumlichen Mobilität, Sensibilisierung für die Zusammenhänge zwischen Gesellschaft, Raum und Fortbewegung

Material: Papier, Stifte, Würfel, Spielfiguren, Vorlage ➔

Vorbereitung: mittel, Vorlage ausdrucken, Informationen für eigene Karten zusammenstellen

Vorab und Weiter:

Karten 1_17, 3_2, 3_7

Diese Strecke fuhren die Menschen zur Zeit der Postkutsche nur zu wichtigen Anlässen, da sie mehrere Tage unterwegs waren. Heute fahren viele die Strecke z. B. zum Verwandtenbesuch oder zur Arbeit.



Einstieg: Unterwegs sein

Ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, Bus, Auto, Roller, Skateboard oder Inlinern – heutzutage gibt es viele Möglichkeiten sich fortzubewegen und jedes Transportmittel lässt uns Heimat anders erleben und wahrnehmen: Mal zieht die Landschaft vorbei, mal erleben wir die Umgebung ganz intensiv. Welche Verkehrsmittel nutzt du? Wie müssen die Wege dafür gestaltet sein? Wie lange brauchst du mit welchem Verkehrsmittel? Unterhalte dich mit anderen über die Vor- und Nachteile einzelner Fortbewegungsarten.

Aktivität: Spiel der Verkehrsarten

Ihr benötigt ein Spielbrett, einen Würfel, Spielfiguren und Aktionskarten.
Das Spielbrett und die Karten könnt ihr selbst gestalten oder ihr nutzt die Vorlagen. Zeichnet euch auf ein Blatt Papier eine Linie, markiert Start- und Zielpunkt. Dazwischen malt ihr ca. 60 Spielfelder, z. B. Kreise. Füllt zehn dieser Kreise mit einer anderen Farbe. Das sind eure Aktionsfelder. Jede Spielerin bzw. jeder Spieler darf nun reihum würfeln und mit der eigenen Spielfigur um die gezeigte Augenzahl vorrücken. Kommt die Figur auf ein Aktionsfeld, muss eine Karte gezogen und der Inhalt befolgt werden. Ergänzt Karten mit euren eigenen Ideen!

Beispiele für Ereigniskarten:

- Du hast deinen Bus verpasst. Einmal aussetzen!
- Ihr bildet eine Fahrgemeinschaft. Du darfst beim nächsten Zug deiner Mitspielerin bzw. deines Mitspielers um die gewürfelte Zahl vorrücken.
- Grüne Welle: Das spart Zeit. Du darfst 3 Felder vorrücken.
- Du genießt beim Wandern Aussicht, Gerüche und Temperatur und setzt eine Runde aus.
- Fortbewegung wie zu Uromas Zeiten – du setzt auf zwei Pferdestärken und nimmst eine Kutsche. Teile Deine gewürfelte Zahl durch 2 (bei ungeraden Zahlen darfst du abrunden).





Zeit
variabel



Lebensgeschichte einer Straße

Häuser und Straßen erzählen Geschichten und sind damit bauliche Zeugen der Ortsgeschichte und Zukunftswegweiser. Die Menschen eignen sich den Raum an, gestalten ihn und passen ihn den jeweiligen Gegebenheiten an. Gesellschaftliche Entwicklungen, Lebensformen sowie technische Innovationen haben Einfluss auf die gebaute Umwelt. Wir sehen immer nur ein Abbild ihrer Geschichte und doch können wir noch Indizien für ein längst vergangenes Aussehen finden. So lassen sich z. B. häufig bereits in einer Straße ganz viele verschiedene Baustile und Bauweisen aus unterschiedlichen Zeiträumen finden.



Lange Straße in Detmold, 1941/1985



Idee:

Recherche zum baulichen Wandel einer Straße und Zusammenführung entscheidender Ereignisse und Entwicklungen in einem Zeitstrahl

Ziel: Sensibilisierung für bauliche Veränderungen und Ermittlung der zugrundeliegenden gesellschaftlichen Entwicklungen

Material: Fotoapparat bzw. Smartphone, Papier, Stifte, Vorlage →

Vorbereitung: mittel, Ablaufplan vorbereiten, Kontakte herstellen

Vorab und Weiter: Karten 1_9, 3_2, 3_6, 3_9

Einstieg: Früher war hier noch kein Kindergarten!

Vielleicht ist dir Folgendes schon passiert: Du gehst mit deinen Großeltern oder Eltern in deinem Ort spazieren, plötzlich bleiben sie stehen, zeigen auf ein Gebäude und sagen: „Früher war hier etwas anderes“. Die Lebensgeschichte einer Straße kann ganz schön spannend sein! Gebäude wurden neu gebaut, andere verschwanden. Die Straße hatte vielleicht keinen eigenen Fahrradweg und keine abgesenkten Bordsteine. Auch die Nutzungen können sich verändert haben. Anstelle einer Wohnung befand sich vielleicht ein Lebensmittelladen in einem Gebäude, in einem Haus ist dafür eine Kindergruppe eingezogen.

Aktivitäten: Eine Straße im Wandel der Zeit

- Recherchiere nach alten Fotos und Ortsplänen, die dir etwas über das Aussehen von früher verraten. Wie alt sind die Häuser in der Straße? Was für Ereignisse gab es in der jeweiligen Zeit? Wende dich dazu auch an Heimatvereine, ans Stadtarchiv oder an die Bücherei.
- Suche dir ein Foto von früher heraus und fotografiere die Straße aus der gleichen Perspektive. Welche Veränderungen kannst du feststellen?
- Interviewe die Anwohnerinnen und Anwohner und lasse dir Geschichten zu deiner Straße erzählen.
- Erstelle einen Zeitstrahl, mit dem du deine Ergebnisse, Ereignisse und auch Zukunftswünsche darstellst. Wofür ist die Straße besonders geeignet? Was würdest du als Nächstes hier gestalten?



Jahr	1953	1972	2002	Zukunft
Gebäude/ Fläche	Bau der Reihenhäuser, Nr. 21–29	Umbau des Lebens- mittelladens zum Wohnhaus, Nr. 6	Umbau zum Kinder- und Familienzentrum, Nr. 19	Mein Wunsch: Bau einer Skateranlage auf der Brachfläche
Ereignis	Omas Geburtsjahr		Einführung des Euros	



Zeit
variabel



So spricht meine Heimat

Sprache verbindet und ist ein wesentlicher Baustein der eigenen Identität. Kinder erfahren die eigene Kultur durch Geschichten und Erzählungen in der Sprache ihrer Eltern, deren Klang und Feinheiten sie in sich aufnehmen. Dabei gibt es auch in Nordrhein-Westfalen immer mehr Kinder, die mehrsprachig aufwachsen.

In der Sprache zuhause zu sein, ist nicht immer selbstverständlich. Flucht und Einwanderung führen dazu, dass Menschen eine neue Heimat finden, in der sich der Bezug zur eigenen Sprache verändern kann, da sie immer weniger gebraucht und erwidert wird.

Sprache bleibt niemals statisch, sondern unterliegt stets einem dynamischen Prozess. So tauchen bei uns immer mehr englische Begriffe im Sprachgebrauch auf, wie z. B. die bei jungen Menschen beliebten Wörter *cool* und *chillen*, während andere Begriffe, aber auch Dialekte, verschwinden. Regionale Mundarten oder Eigenarten werden mittlerweile oft nur noch von älteren Menschen gesprochen und verstanden.

Gut zu wissen: Im Münsterland werden Fahrräder auch als „Leezen“ bezeichnet und arbeiten als „malochen“. Beide Wörter sind Beispiele aus dem Dialekt Masematte, einer Art Geheimsprache aus dem Mittelalter, die von Arbeiterinnen und Arbeitern gesprochen wurde und die sich aus verschiedenen anderen Sprachen zusammensetzt.

Idee:

Erfindung einer eigenen Geheimsprache

Ziel: Vermittlung der regionalen Sprachenvielfalt sowie sprachlicher Strukturen

Material: Papier, Stifte

Vorbereitung: gering, evtl. Beispiele zusammenstellen

Vorab und Weiter:

Karten 2_5, 2_6

Einstieg: Sprachen sind spannend und vielseitig

Weißt du, dass jede Sprache ihre eigene Art hat, Tierlaute zu beschreiben? So ruft der Esel auf Deutsch *iah iah*, auf Türkisch *aih aih* und auf Französisch *hian hian*. Fallen dir weitere Beispiele ein? Selbst für eine einzige Sprache gibt es zahlreiche Variationen. Ob im Alltag, am Handy oder unter Jugendlichen – wir sprechen und schreiben in verschiedenen Situationen ganz unterschiedlich. Auch hat jede Region in Nordrhein-Westfalen ihre eigenen traditionellen Dialekte und sprachlichen Eigenarten. Im Sauerland ist das Wort *woll* beim Sprechen sehr gebräuchlich, damit wird oft ein Satz beendet. Sprachen müssen nicht immer gehört werden. Die Gebärdensprache, die für Gehörlose ganz selbstverständlich ist, ist ein Beispiel für eine visuelle Sprache, d. h. sie wird gesehen. Dabei werden die Wörter mit den Händen gebildet.

Aktivität: Deine eigene Geheimsprache

Denke dir mit anderen eine eigene Geheimsprache aus. Das ist eine lustige und spannende Art, um mit Freundinnen und Freunden geheime Dinge und Informationen zu teilen, ohne dass es andere mitbekommen müssen. Unabhängig davon macht es sehr viel Spaß! Also lege los und werde kreativ!

Um eine Geheimsprache selbst zu erfinden, gibt es mehrere Möglichkeiten. Verstehst du, was in den Kästen steht?

Och sprichi zwio Sprechin!

Hier wurden die Vokale vertauscht: A wird zu E, E zu I, I zu O, O zu U und U zu A.

Ich globe heute zum Uleof!

Hier wurden bestimmte Wörter durch neue Wörter ersetzt: gehen durch globen und Training durch Uleof. Erfinde selbst neue Wörter und überlege dir, welche Wörter diese ersetzen sollen.

Illich gelehele zum Bulus

Hier wurde hinter jeden Vokal eine Silbe eingefügt (L + der Vokal).

Tipp: Erfinde einen Namen für deine neue Sprache. Erstelle ein Wörterbuch mit den häufigsten Wörtern. Übe laut, in der Sprache zu sprechen.



Straßennamen erzählen Geschichten

Zahlreiche Straßen und Wege gibt es in Nordrhein-Westfalen. Sie tragen die unterschiedlichsten Namen. Dabei gibt es kuriose Straßennamen, Namen für Stadtfunktionen oder Namen, die an Persönlichkeiten erinnern. Viele Straßennamen erzählen auch von den Ereignissen und Geschichten des Ortes. ➔

Beispiel Bergbauergangenheit

Zahlreiche Straßen erinnern an den Bergbau und an ehemalige Zechen, so die *Siebenplanetenstraße* in Witten (an die Zeche Siebenplaneten) oder die *Glücksburger Straße* in Bochum. In Gelsenkirchen gibt es den *Gedingweg*. Der Begriff „Gedinge“ bezeichnete den Akkordlohn der Bergleute.

Beispiel Plattdeutsch

Auf der Straße *Zum Kniepacker* in Dortmund befand sich in früheren Zeiten ein Acker mit einer Kerbe. Eine Kerbe wurde im Mittelalter „Knepe“ genannt, plattdeutsch „kniepen“. In Geldern (Kreis Kleve) gibt es eine Straße *Achter de Kat*, was so viel heißt wie „Hinter der Katze“.



Der *Duvelskamp* in Goch am Niederrhein bezeichnet das „Teufelsfeld“.

Idee:

Erforschung der Straßennamen vor Ort

Ziel: Beschäftigung mit der Lokalgeschichte und ihrer Rezeption

Material: Fotoapparat bzw. Smartphone, Papier, Stifte

Vorbereitung: gering, evtl. Beispiele aus dem Ort zusammenstellen

Vorab und Weiter: Karten 2_5, 3_2, 3_7

Aktivität: Entdecke die Straßennamen deines Ortes!

Wie heißt die Straße, in der du lebst? Wohnst du vielleicht in der *Gartenstraße*? Dann besitzt deine Straße einen Namen, der bei uns in Nordrhein-Westfalen sehr häufig vorkommt. Beliebt und zahlreich vorhanden sind auch die *Schulstraße* und die *Bahnhofstraße*. Straßen werden oft auch nach Pflanzen, Tieren oder berühmten Menschen benannt.

Jeder Ort hat auch seine besonderen Namen, die an die Geschichte erinnern oder die einen Menschen ehren, der etwas Gutes für den Ort geschaffen hat.

Welche Straßennamen gibt es in deinem Ort? Begib dich auf die Suche nach interessanten, schönen oder unbekanntem Namen und fotografiere diese mit dem Smartphone oder dem Fotoapparat. Versuche herauszufinden, welche Geschichten hinter den Namen stecken. Erkundige dich, wie eine Straße zu ihrem Namen gekommen ist.

Welche drei Straßennamen findest du besonders interessant?

--	--	--

Hier hast du Platz für eigene Straßennamen!

--	--	--

Gut zu wissen: *Straßennamen werden immer auch überprüft und bei Bedarf umbenannt. Vor allem für Straßennamen mit Persönlichkeiten, die eine rassistische, nationalsozialistische oder koloniale Vergangenheit aufweisen, wird eine Umbenennung gefordert. So hat auch in Düsseldorf ein wissenschaftlicher Beirat 2019 knapp 100 Namen überprüft und empfiehlt aktuell, zwölf davon umzubenennen.*



Zeit
variabel



Landschaft im Bild

Die von Menschen geprägten Landschaften (Kulturlandschaften) in Nordrhein-Westfalen mit ihrem Mosaik aus Wäldern, Hecken, Gewässern sowie Grün- und Ackerflächen sind vielfältig und lassen die eigene Geschichte lebendig werden. Ob auf den Hellwegböden oder auf der Paderborner Hochfläche, jede Landschaft besitzt ihre eigenen historischen Zeugnisse und aktuellen Besonderheiten. Die über Jahrtausende gewachsenen Kulturlandschaften sind für die regionale Identität von großer Bedeutung und wecken Heimatgefühle.

Da die Kulturlandschaften im Laufe der Zeit einem stetigen Wandel unterworfen sind, geht es auch immer darum, eine Balance zu finden zwischen Wandel und Bewahrung. Dies können die Kinder auch bei der Betrachtung von Bildern und Fotos der regionalen Kulturlandschaft erfahren. Damit Kinder die historischen Besonderheiten schätzen und schützen lernen, müssen sie diese entdecken, erleben und verstehen.



Landschaft in den Baumbergen bei Darup (Kreis Coesfeld)

Idee:

Untersuchung von historischen Gemälden und Fotografien zum Wandel der Kulturlandschaft

Ziel: Erkundung und Wahrnehmung der Kulturlandschaft

Material: Bilder aus der Region, Zeichenblock, Stifte, Fotoapparat bzw. Smartphone

Vorbereitung: mittel, passende Bilder heraussuchen, evtl. Kontakte herstellen und Exkursion planen

Vorab und Weiter:

Karten 3_2, 3_5, 3_11, 4_12

Aktivität: Wie wird deine Kulturlandschaft in Bildern dargestellt?

Mach dich auf die Suche nach Bildern aus deiner Region. Dabei kannst du entweder nach Gemälden Ausschau halten oder du stöberst nach historischen Fotografien. Frage in Heimatmuseen und Büchereien nach. Historische Fotos deiner Region findest du vielleicht auch in der eigenen Familie.

Deine Heimat im Gemälde

Gemälde von Landschaftsräumen gibt es viele. Wie sehen Künstlerinnen und Künstler wohl deine Heimat? Findest du ein Gemälde? Schau dir einige Bilder genau an. Was wird besonders gerne gemalt? Welche Farben findest du auf dem Bild? Gibt es die dargestellten Motive heutzutage noch? Lässt sich etwas über die Künstlerin oder den Künstler herausfinden?



Kulturlandschaft bei Vlotho (Kreis Herford),
gemalt von Peter Pohle, 1998

Deine Heimat in der Fotografie

Spannend ist es auch, sich historische Fotografien anzuschauen und mit der aktuellen Situation zu vergleichen. Was ist auf dem Bild zu erkennen? Was hat sich im Vergleich zu heute verändert? Warum? Mach einen Ausflug in die nähere Umgebung und erkunde die Landschaft. Welchen Blick möchtest du fotografieren? Was möchtest du zeichnen bzw. malen?



Blick auf Wassenberg (Kreis Heinsberg) aus der gleichen Perspektive. Links mutmaßlich 1950er-Jahre, rechts um 2017 mit der Straße „Auf dem Taubenkamp“



Vom Korn zum Brot

Korn so weit das Auge reicht: Getreidefelder sind ein wahrer Augenschmaus, besonders, wenn im Sommer die goldgelben Felder weithin sichtbar sind. Neben den großen Anbauflächen für Silomais lassen sich auf unseren heimischen Getreidefeldern vorrangig die Sorten Weizen und Gerste finden, aber auch Körnermais und Triticale, eine Kreuzung aus Weizen und Roggen. Seit Jahrtausenden baut der Mensch bei uns Getreide an. Die Brotherstellung in der Steinzeit war sehr mühsam. Die Getreidekörner wurden lange Zeit mit Handreibesteinen zu Mehl verarbeitet. Mit der Nutzung der Wasserkraft und später der Windkraft wurde der Mahlvorgang wesentlich leichter.



In Nordrhein-Westfalen gibt es zahlreiche historische Mühlen. Viele von ihnen werden von Vereinen und Ehrenamtlichen instand gehalten und es gibt viele interessante Geschichten – auch so manche Spukerzählung – in und über sie zu entdecken.

Die Kriemhildmühle in Xanten (Kreis Wesel) wurde im 14. Jahrhundert auf der Stadtmauer gebaut.

Idee:

Verkostung verschiedener Brotsorten sowie Bilderrätsel zur Herstellung von Brot

Ziel: *Kennenlernen von Getreide- und Brotsorten, Zusammenhang zur Kulturlandschaft herstellen*

Material: *verschiedene Brotsorten, evtl. verschiedene Getreidesorten, Bilderrätsel, Vorlage* ➔

Vorbereitung: *mittel, Planung der Brotzeit, Bilderrätsel kopieren*

Vorab und Weiter: *Karten 3_10, 4_12*

Aktivitäten

Gut zu wissen: Seit 2014 gehört die deutsche Brotkultur zum Immateriellen Kulturerbe in Deutschland. ➔

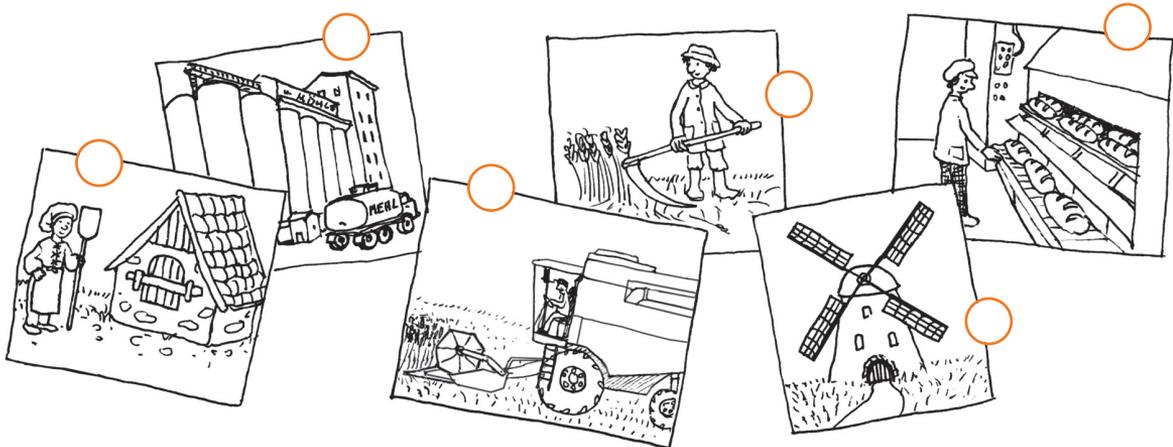
Vielfalt Brot

Schwarzbrot, Vollkornbrot, Fladenbrot oder Knäckebrötchen – je nach verwendeten Getreidesorten und Zubereitung können Brot und Brötchen ganz unterschiedlich aussehen und schmecken. Veranstaltet eine gemeinsame Brotzeit. Probiert jeweils ein Stück von den vorbereiteten Brotsorten. Wie schmeckt es? Könnt ihr anhand des Aussehens und des Geschmacks erkennen, welche Getreidesorte für das jeweilige Brot verwendet wurde? Tauscht euch untereinander aus: Welche Brotsorten esst ihr? Wann und in welcher Form wird bei euch Brot gegessen?

Die Reise der Getreidekörner

Im Sommer sehen die erntereifen Getreidefelder aus wie ein goldenes Meer. Die Ähren bewegen sich wellenförmig mit dem Wind und warten förmlich nur darauf, von einem Mähdrescher eingeholt und als Brot verarbeitet zu werden – doch vom Korn zum Brot ist es ein langer Weg! Kennst du dich aus? Weißt du, wie der Prozess heute aussieht? Wie wurde früher aus dem Korn Brot hergestellt? Was hat sich geändert?

Die Bilder zeigen den Weg des Korns, einmal, wie es früher war, einmal aus der heutigen Sicht. Bringe die durcheinandergerateten Bilder in die richtige Reihenfolge!





Wer findet ein Handwerk?

Wofür braucht es einen Wagner, was macht eine Blaudruckerin und wie sieht die Arbeit eines Sattlers aus? So manches Handwerk, das bis vor einigen Jahrhunderten noch zum Alltag gehörte, wird heutzutage nicht mehr benötigt bzw. hat sich verändert. Mit jeder Veränderung der Menschen veränderte sich auch das Handwerk. Typisch für das Münsterland ist z. B. das Handwerk des Blaudrucks, das erst durch Reisende Ende des 17. Jahrhunderts bekannt wurde. Auch durch naturräumliche Gegebenheiten entwickelten sich regionaltypische Handwerkstechniken. So ist z. B. die Stadt Solingen für ihre Schneidwaren bekannt. Erzvorkommen, Wald und Wasser sowie die Nähe zur Handelsstadt Köln waren die Voraussetzung für diese Entwicklung. Zum Einstieg kann gemeinsam mit den Kindern überlegt werden, welche Familiennamen sich von Handwerksberufen ableiten lassen.



Das Bild zeigt zwei Webschiffchen aus dem Handwebmuseum Rupperath (Stadt Bad Münstereifel, Kreis Euskirchen). Das Weben ist eines der ältesten Handwerke im Textilbereich, denn schon in der Jungsteinzeit wurden Stoffe auf diese Art hergestellt. Zahlreiche Museen bewahren historische Arbeitsutensilien des traditionellen Handwerksschatzes.

Idee:

Erstellung eines 4er-Memo-Spiels zu Handwerksberufen

Ziel: Kennenlernen traditioneller (regionaler) Handwerksberufe

Material: Tonkarton, Schere, Stifte, Vorlage →

Vorbereitung: mittel, für eigene Karten Bildmaterial heraussuchen

Vorab und Weiter: Karten 1_13, 3_13

Aktivität: 4er-Memo-Spiel

Erstellt euch ein eigenes Memo-Spiel zum Thema Handwerk, das nach den Regeln des bekannten „Memory“ gespielt wird. Einen Unterschied gibt es: Es gibt keine Pärchen, sondern es passen immer vier Karten zusammen. Bei einem Spielzug dürfen somit auch vier Karten aufgedeckt werden.

Und so geht's:

Verwendet für das 4er-Memo-Spiel die bedruckten Vorlagen, die ihr nur noch auf ein dickeres Tonpapier kleben und ausschneiden müsst.

Vier Karten gehören immer zusammen und bilden ein Handwerk ab.

1. Karte:

Ausgangsmaterial

2. Karte:

typisches Werkzeug
oder Arbeitsutensil

3. Karte:

Beruf (aufgeschrieben)

4. Karte:

Endprodukt



Keramikerin

Keramiker



Diese könnt ihr noch durch eigene Karten mit Handwerksberufen ergänzen.

- Ihr benötigt für 10 Handwerksberufe 40 gleich große Quadrate.
- Schreibt auf eine Karte den Beruf.
- Zeichnet auf eine Karte ein Werkzeug oder einen typischen Gegenstand.
- Zeichnet auf eine Karte das Endprodukt.
- Notiert auf eine Karte, mit welchem Material gearbeitet wird.

Ihr könnt zu den einzelnen Handwerksberufen auch noch Informationen sammeln und Steckbriefe erstellen.



Tradition Korbflechterei

Flechten zählt zu den ältesten handwerklichen Techniken der Menschheit. Über Generationen wurden aus verschiedenen Naturmaterialien Flechttechniken entwickelt und weitergegeben. Besonders Weiden wurden zur Herstellung der gefragten Körbe verwendet. Galt die Korbflechterei noch vor einigen Jahren als aussterbender Beruf, wird die Tätigkeit heute wiederentdeckt. Seit 2006 gibt es den Beruf Flechtwerkgestalterin bzw. Flechtwerkgestalter.

Kopfweiden sind typisch für die niederrheinische Kulturlandschaft und finden sich auch im Wappen des Kreises Wesel. Sie lieferten neben den Flechtruten auch Brennholz und entwässerten Senken.

Heutzutage werden die Kopfweiden, Lebensraum zahlreicher Tiere, von vielen Ehrenamtlichen gepflegt. Der Rückschnitt erfolgt zwischen Oktober und Februar während der Saftruhe des Baums.



Kopfweiden in den Rheinauen bei Düsseldorf



Flechten eines Korbs

Idee:

Herstellung eines Korbs aus Zeitungspapier

Ziel: *Beschäftigung mit einem traditionellen Handwerk und dessen heutigem Berufsbild*

Material: *Zeitungspapier, Pappe, Schere, Tacker, Kleber, Rundholz (ca. 30 cm lang)*

Vorbereitung: *mittel, evtl. Musterkorb herstellen*

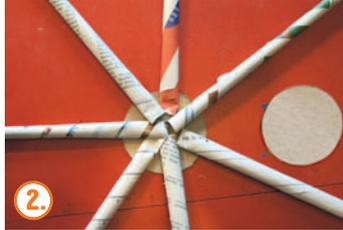
Vorab und Weiter:
Karten 1_13, 3_12

Aktivität: Korb aus Zeitungspapier (ein Upcycling-Projekt)

Auch aus anderen Materialien lassen sich Körbe flechten, so z. B. aus Zeitungspapier. Und so geht's:



1. Mithilfe eines Rundholzes werden aus Zeitungspapier nacheinander ca. zwölf Stäbe gerollt. Das Ende wird jeweils angeklebt. Aus Pappe werden zwei gleichgroße Kreise (ca. 6 cm groß) ausgeschnitten.



2. Sieben Stäbe werden sternförmig auf eine der beiden Pappen geklebt. Die zweite Pappe wird mittig darübergeklebt. Den Kleber trocknen lassen. Dann werden die Stäbe nach oben gebogen.



3. Der Anfang eines weiteren Stabs wird um einen der sieben Stäbe gewickelt und angeklebt. Der Stab wird dann abwechselnd über und unter die senkrechten Stäbe geflochten.



4. Immer zwei Stäbe werden mit etwas Kleber ineinandergesteckt, um weiter zu flechten. Mithilfe von Wäscheklammern können die Stäbe beim Flechten fixiert werden.



5. Je höher der Korb werden soll, umso mehr Stäbe werden benötigt. Zum Ende werden die Stäbe umgeklappt und mit etwas Kleber unter einer geflochtenen Reihe fixiert.



Gut zu wissen: Flechthandwerk zählt zum Immateriellen Kulturerbe in Deutschland. ➔



Ich packe meinen Rucksack

Unterschiedliche Wege (traditionelle Handelswege, Wasserwege, Grenzwege, Pilgerwege) verbinden Nordrhein-Westfalen mit Europa. Schon in vergangenen Zeiten ermöglichten diese Verbindungslinien die Begegnung von Menschen und förderten den Austausch von Waren und Ideen. Historische Straßenverbindungen, wie die *Via Regia* oder der *Hellweg*, stellen einen wichtigen Bestandteil der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Europas und Nordrhein-Westfalens dar. Wasserstraßen wie der Rhein haben in der Geschichte nicht nur Grenzen gebildet, sondern diese auch überwinden können. Bekannte Pilgerwege führen aus Nordrhein-Westfalen hinaus, wie der *Jakobsweg*, oder ins Land hinein, z. B. zum Marienwallfahrtsort nach Kevelaer am Niederrhein. Der *Limes*, der Grenzwall des Römischen Reichs, bedeutete nicht nur Schutz, sondern auch Austausch von Waren.



Die Fußgängerzone in Dortmund verläuft zwischen der Marienkirche und der Reinoldikirche entlang des historischen *Hellwegs*.

Idee:

Zusammenstellung eines imaginären Reisegepäcks aus Dingen, die Heimat ausdrücken

Ziel: Wissensvermittlung über die verbindenden Wege durch Europa

Material: keins

Vorbereitung: gering, evtl. Informationen, Fernwanderwege in der Umgebung zusammenstellen

Vorab und Weiter:
Karten 1_15, 3_6

Einstieg: Fernwanderwege

Vielleicht bist du schon einmal auf einem Weg gewandert, der bereits vor 100 Jahren als Reiseweg genutzt wurde? Erkunde: Gibt es einen Fernwanderweg in deiner Umgebung? Wann und warum ist der Weg entstanden? Wohin führt der Weg?

Aktivität: Packe deinen Rucksack!

Überlege dir, was du für eine Reise auf einem Fernwanderweg in deinen Wanderrucksack packen würdest. Stell dir vor, welche Menschen du auf deinem Weg durch Europa treffen wirst! Was würdest du ihnen gerne aus deiner Heimat und aus Nordrhein-Westfalen zeigen wollen? Welche Dinge sind typisch für deine Heimat und könnten für Menschen aus anderen Ländern interessant sein?

Spiele dazu doch mit anderen Kindern „Ich packe meinen Rucksack“ nach den bekannten Regeln des Spiels „Ich packe meinen Koffer“.



Der Jakobsweg: Die Muschel ist das markante Zeichen des Pilgerwegs.

1.

Ich packe meinen Rucksack und nehme mit: eine Postkarte vom Aachener Dom

2.

Ich packe meinen Rucksack und nehme mit: eine Postkarte vom Aachener Dom und einen Wimpel der Sportfreunde Siegen

3.

Ich packe meinen Rucksack und nehme mit: eine Postkarte vom Aachener Dom, einen Wimpel der Sportfreunde Siegen und ein Glas mit Rheinwasser

usw.





Meine Heimat verändert sich

Veränderungen sind ein fester Bestandteil unseres Lebensalltags. Ob planbare oder abrupt auftretende Veränderungen, ob die eigenen Lebensumstände sich ändern oder das Umfeld – oftmals lösen sie zunächst starke Emotionen in uns aus. Eine offene Auseinandersetzung mit den Gründen, die zur Veränderung geführt haben, ist wichtig und kann bei dem Umgang mit den neuen Gegebenheiten helfen. Durch Lernerfahrungen entwickeln Kinder ihre eigenen Bewältigungsstrategien im Umgang mit veränderten Situationen und dem Wandel der eigenen Lebensumstände. Eine gezielte Begleitung und Einbindung, etwa durch Gespräche und mit Übungsspielen, kann dazu beitragen, ihre Gelassenheit und Resilienz sowie ihre sie stärkende Selbstwirksamkeit zu fördern.

Unsere Heimat verändert sich stetig: So lassen sich etwa im Sauerland und in Siegen-Wittgenstein derzeit landschaftliche Veränderungen beobachten. Stürme, Hitze, Trockenheit und Schädlinge wie der Borkenkäfer belasten die dortigen Fichtenwälder und lassen diese absterben. Vielerorts sollen Windkraftanlagen errichtet werden. Eine aktive Aufforstung zu Mischwäldern, die sich aus widerstandsfähigen tiefer wurzelnden Baumarten zusammensetzen, bietet nun zudem auch die Chance, die lokale Artenvielfalt zu stärken.

Idee:

Spielerische Heranführung an Umbrüche im eigenen Umfeld

Ziel: *Veränderung wahrnehmen und Strategien für die eigene Resilienz entwickeln*

Material: *Decke, Stimmungskarten*

Vorbereitung: *gering, Vorbereitung der Stimmungskarten*

Vorab und Weiter: *Karte 3_2, 3_5, 4_5*



Die Karte fußt auf einer Idee der Geschwister Helena und Titus aus Brilon.

Einstieg: Was verändert sich in deiner Umgebung?

Werden vielleicht neue Gebäude errichtet oder auf einer Brache Bäume gepflanzt? Gibt es vielleicht einen neuen Spielplatz im Wohngebiet, an dem du dich nun gerne aufhältst, oder neue Wege zum Fahrradfahren?

Veränderungen können bei Menschen ganz unterschiedliche Gefühle auslösen, da man sich von Gewohntem lösen und sich auf neue Situationen einstellen muss. Das braucht oft Zeit. Mit anderen Menschen über Ängste, aber auch sich neu bietende Perspektiven zu sprechen, kann dabei helfen. Gemeinsam Veränderungen bewegen – das macht stark. Informiere dich über Projekte in deiner Umgebung und bringe deine Meinung aktiv ein.

Aktivität: Auf der Landschaft bleiben

- Eine Decke stellt eure Landschaft dar. Diese legt ihr auf den Boden und stellt euch als Gruppe auf die Decke.
- Eure Aufgabe ist es, die Decke umzudrehen, ohne dass eine bzw. einer von euch die Landschaft verlässt.
- Eure Landschaft verändert sich damit nun. Das bedeutet, ihr müsst zusammenarbeiten und gemeinsam überlegen, wie ihr vorgeht und den Wandel gestaltet.
- Ihr dürft weder mit den Händen noch mit den Füßen den umliegenden Boden berühren. Auch Hilfsmittel sind tabu.



- Sprecht nun zusammen darüber, wie sich jede und jeder von euch während des Spiels gefühlt hat. Hierzu werden Stimmungskarten auf der Decke ausgelegt. Die aufgemalten Gesichter auf den Karten stehen stellvertretend für ein Gefühl. Ordne dich einer Stimmungskarte zu und berichte den anderen über deine Empfindungen. Findest du deine Stimmung nicht auf einer der Karten, male dir ein eigenes Bild und lege es aus.

Hinweis: Kooperationsspiele lösen bei jedem Kind andere Gefühle aus. Die Reflexion erfordert einen sensiblen Umgang und viel Aufmerksamkeit in der Begleitung.



Zeit
variabel



Lebenswerte Wohnquartiere

Im Zuge der Industrialisierung entstanden in Nordrhein-Westfalen ab Mitte des 19. Jahrhunderts unverwechselbare Wohnquartiere: die Arbeitersiedlungen bzw. Werkskolonien für die Beschäftigten in den Bergbau-Zechen und Industriestätten. Die Siedlungen wurden von den Unternehmen selbst oder von gemeinnützigen Organisationen in räumlicher Nähe zu den Arbeitsorten errichtet, um so die Arbeitskräfte langfristig an das jeweilige Unternehmen zu binden, indem ihnen eine gute Versorgung geboten wurde. Vielerorts sind die Arbeitersiedlungen – auch als Wohnorte – bis heute erhalten, was oftmals dem aktiven Engagement von lokalen Bürgerinitiativen zu verdanken ist, denn in vielen dieser Siedlungen hat sich ein großes Zugehörigkeitsgefühl entwickelt.

Heute hat die räumliche Nähe zwischen Wohn- und Arbeitsorten aufgrund vielfältiger Mobilitätsoptionen und Arbeitsmodelle eine andere Bedeutung als damals. Die gute Erreichbarkeit von Freizeit- und Versorgungseinrichtungen ist zu einem wichtigen Parameter lebenswerten Wohnens geworden.



Backsteinhaus einer ehemaligen Arbeitersiedlung in Bochum



Kolonie Meerbeck in Moers

Idee:

Untersuchung des eigenen Wohnquartiers und der wohnortnahen Versorgung

Ziel: *Wahrnehmung des eigenen Wohnumfelds und lokaler Siedlungsstrukturen*

Material: *Fotoapparat bzw. Smartphone, Papier, Stifte, Schere, Kleber*

Vorbereitung: *mittel, Spaziergang vorbereiten*

Vorab und Weiter: *Karte 1_6, 1_9*

Einstieg: Mehr als Arbeiten und Wohnen

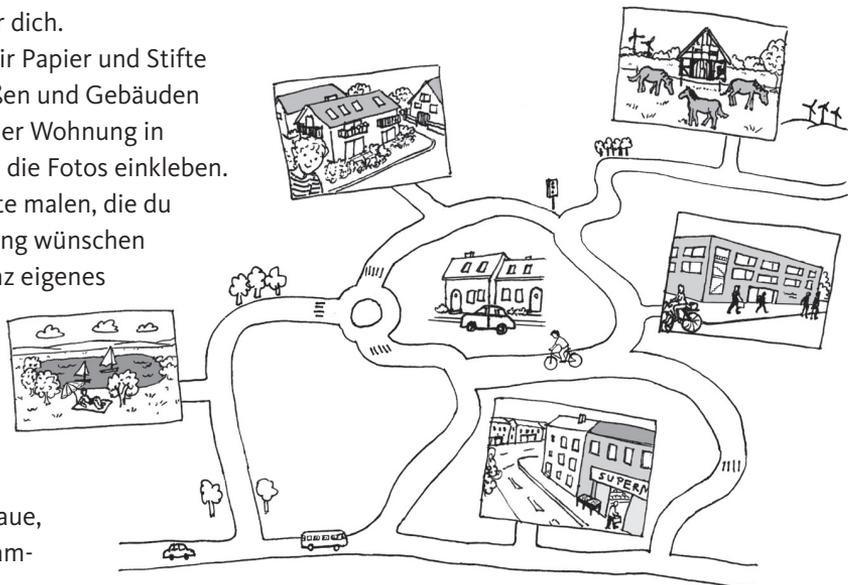
Während der Industrialisierung wurden zahlreiche Wohnhäuser in der Nähe von Arbeitsstätten erbaut. Ähnliche Strukturen entstanden auch in anderen Kontexten und zu anderen Zeiten, etwa für die Unterbringung von Militärangehörigen und Angehörigen ortsbildprägender Firmen.

Auf einem Spaziergang durch dein Wohnumfeld kannst du neben Orten, an denen gearbeitet wird, vieles Weiteres entdecken, was das Wohnen in deinem Viertel oder deinem Ort lebenswert macht.

Probiere es aus!

Aktivität: Du, deine Wohnung und dein Quartier

- Mach dich mit einer Kamera auf den Weg und fotografiere alle spannenden Orte, die du in der Nähe deiner Wohnung finden kannst. Das können Gebäude sein, wie z. B. Wohnungen, der Kindergarten, eine Schule oder eine Bibliothek. Vielleicht findest du auch Plätze, an denen du spielen oder Sport machen kannst. Und vielleicht haben auch bestimmte Straßen oder Geschäfte eine Bedeutung für dich.
- Drucke die Fotos aus, nimm dir Papier und Stifte und male eine Karte mit Straßen und Gebäuden von deinem Quartier mit deiner Wohnung in der Mitte. Hier kannst du nun die Fotos einkleben.
- Zusätzlich kannst du auch Orte malen, die du dir in der Nähe deiner Wohnung wünschst. So entsteht dein ganz eigenes Wunsch-Wohnquartier.



Tipp: Vergleiche dein gemaltes Quartier doch einmal mit einer Karte aus dem Internet und schau, wo Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu finden sind.



Orte der Industriekultur

Die Industriekultur in Nordrhein-Westfalen ist einzigartig. Zahlreiche ehemalige Produktionsstätten sind heute stillgelegt und bieten nun Raum für die Entdeckung dieser vielfältigen Kulturlandschaft. Technische Innovationen, soziale Umbrüche und eine prägende Architektur sind nur einige der Besonderheiten dieses Teils unserer Vergangenheit. Orte, an denen einst schweißtreibende Arbeit verrichtet wurde, entwickeln sich aber nicht nur zu kulturellen Erlebnisräumen, sondern erfahren als Transformationsorte inzwischen auch umfangreiche Neunutzungen.

Das Industriezeitalter ist prägend für die Geschichte Nordrhein-Westfalens. Dies zeigt sich etwa im Münsterland durch die Textilindustrie sowie im Ruhrgebiet: Hier prägten die Kohleförderung und Stahl verarbeitende Industrien das Gebiet für über 100 Jahre. Das hatte Auswirkungen: So verzehnfachte sich die Bevölkerung im Ruhrgebiet zwischen 1859 und 1905.

Ziegeleimuseum in Lage

TextilWerk in Bocholt

Zeche Zollern in Dortmund

Schiffshebewerk in Henrichenburg

Papiermühle in Bergisch Gladbach

Idee:

Herstellung von Glasmagneten mit Motiven der Industriekultur

Ziel: Kennenlernen von Zeugnissen der Industriekultur in ganz Nordrhein-Westfalen

Material: Glasmagneten: Glasnuggets, Magnete, Schere, Bilder, farbloser Kleber, Heißklebepistole oder doppelseitiges Klebeband

Vorbereitung: gering, Motive kopieren

Vorab und Weiter:
Karte 1_8



Glashütte in Gernheim

Einstieg: Industriekultur in deiner Nähe

Wie kommt die Kohle aus dem Stollen und wie der Bergmann hinein? Wie wurden die Stoffe bunt und wie konnten Schiffe angehoben werden? Es gibt in Nordrhein-Westfalen zahlreiche Orte, an denen du in die industrielle Geschichte Nordrhein-Westfalens eintauchen und somit Antworten auf deine Fragen finden kannst.

Einer dieser ehemaligen Industrieorte ist die Gernheimer Glashütte. Dort erfährst du, wie sich aus einer heißen flüssigen Schmelze Glas herstellen lässt. Glas ist ein besonderes Material. Es besteht im Wesentlichen aus den drei Grundzutaten *Quarzsand*, *Soda* und *Kalk*. Schau dich einmal in deinem Alltag um. Wann und für was benutzt du Glas? Mach dich schlau und notiere einige Eigenschaften zum Material Glas.



Aktivität: Industriekultur-Glasmagneten

Wie wäre es, wenn du dir ein eigenes Glasprodukt herstellst mit Motiven der Industriekultur?

So geht's:

- Du kopierst zunächst die Motive und schneidest sie aus.
- Als nächstes bestreichst du die Glasnuggets mit farblosem Kleber.
- Drücke die Motive mit der Bildseite nach oben auf die Glasnuggets.
- Lass die Glasnuggets nun 20 Minuten trocknen.
- Klebe dann die Magneten mit doppelseitigem Band oder einer Heißklebepistole auf die Unterseiten.



Glashütte Gernheim in Petershagen



Werksschwimmbad Zeche Zollverein in Essen



Tetraeder in Bottrop



Glückauf!



Maximilianpark in Hamm